

# Biologisch aus der OSTSCHWEIZ



Verein Ostschweizer Biobäuerinnen und -bauern (VOB)

## Oktober 2009 VOB – Rundbrief Verein Ostschweizer Biobäuerinnen und –bauern

Jahrgang 18, Ausgabe 5

### In dieser Ausgabe:

	Seite
Editorial	2
Einladung zu den Basisabenden in Wattwil und in Weinfeldern	2
Delegiertenversammlung Bio Suisse	2
Hoftafeln für unsere Höfe	4
Rückblick auf VOB Veranstaltungen (Ostschweizer Biomarkt, Hofanlässe)	4
Programm Biobauern vom Seerücken Impressionen von der OLMA 2009	6
VOB Börse	7
Ausschreibung beruflicher Integrationspreis Ostschweiz 2010	8
Inserate	8
Freiwillige BT-Impfung ist die bessere Lösung	9
Arbeitskreise? Ja, Arbeitskreise!	11
WEITERBILDUNG und VERANSTALTUNGEN	11
Kuhsignale verstehen/ Fruchtbarkeitssignale	11
Low Cost Strategie in Milchviehhaltung / Biolandbau Forschungstagung 2009	13
Arbeitskreise 2010	15

### Termine

<b>11. November 09</b>	<b>Basisabend in der Markthalle, Wattwil, 20.00 Uhr</b>
<b>12. November 09</b>	<b>Basisabend im Restaurant Löwen, Sommeri, 20.00 Uhr</b>
18. November 09	Delegiertenversammlung Bio Suisse
5. Januar 2010	Redaktionsschluss nächster Rundbrief
<b>16. Februar 2010</b>	<b>VOB Jahresversammlung, Rest. Ochsen, Roggwil</b>

#### Verein Ostschweizer Biobäuerinnen und –bauern

##### Sekretariat

Pia Stadler, oberer Tobelhof, 9508 Weingarten  
Tel. 052 376 22 29, Fax 052 376 24 29  
E-Mail: vob-ostschweiz@bluemail.ch

##### Co-Präsidium

Kurt Müller, Krinäuli, 9622 Krinau  
Tel. 071 988 35 09, Fax 071 988 53 17  
E-Mail: kurt.brigitta@biolandbau.ch

##### Co-Präsidium

Herbert Schär-Ruckstuhl, Schulhalde 7a, 8580  
Hagenwil b. Amriswil Tel. 071 411 50 04, Fax 071  
411 50 02 E-mail: schaer.a-o@bluewin.ch

##### Redaktion Rundbrief

Anita Philipp, Landw. Zentrum SG, 9230 Flawil  
Tel. 071 394 53 33, Fax 071 394 53 55  
E-Mail: anita.philipp@lzsg.ch

Immer im Herbst beginnen die Aktivitäten in unserem Verein wieder anzulaufen. Einmal sind da unsere Projekte, die die Bio Suisse mitfinanziert. **Hoftafeln**, die 1 Meter 50 mal 1 Meter 50 gross sind mit der Knospe und dem Hofnamen beschriftet. Das ist der Bio Suisse Fr 10`000.- für den VOB wert. Mehr auf der nächsten Seite.

Dann ist ein Projekt „**Biogenuss für jedermann**“. Damit wollen wir den Restaurants ermöglichen Biomenüs in ihre Speisekarten aufzunehmen. Dafür möchten wir eine Projektgruppe oder ein(e) Projektleiter(in) suchen, die mit Unterstützung der Bio Suisse, diese Aufgabe ausführt. Es steht ein Budget von Fr 8`000.- zur Verfügung. Wer Zeit und Ideen hat sollte sich bei uns melden. Der Vorstand sieht sich nicht in der Lage, dieses Projekt selber auszuführen.

Als Drittes haben wir um **Unterstützung für die Freiwilligkeit der Blauzungenimpfung** angefragt, und dafür Fr 3`000.- bekommen. Das Geld für die oben genannten Projekte kommt vom Einnahmenüberschuss im letzten Rechnungsjahr der Bio Suisse.

Bitte besucht die Basisabende in Wattwil und Sommeri. Zurzeit treffen Anträge von Mitgliedorganisationen ein, die einen spannenden Abend versprechen. Siehe Traktandenliste DV Bio Suisse.

## **Einladung zu den VOB-Basisabenden**

**Basisabend SG: Mittwoch, 11. November 2009, 20.00 Uhr Markthalle Wattwil**

**Basisabend TG: Donnerstag, 12. November 2009, 20.00 Uhr Restaurant Löwen Sommeri**

Die anstehenden Geschäfte der Bio Suisse werden vorgestellt und diskutiert.

Es lohnt sich die Traktanden miteinander zu diskutieren an den beiden Basisabenden in Wattwil und Sommeri. Nutzt die Möglichkeit und bringt eure Meinung ein.

Wir freuen uns auf eure Teilnahme und interessante Diskussionen zu den anstehenden Geschäften.

## **Delegiertenversammlung Bio Suisse**

**Anita Philipp**

Traktandenliste DV vom 18. November 2009

### **1 Statuarische Geschäfte**

---

- Begrüssung
- Protokoll der DV vom 22. April 2009
- Jahresplanung 2010
- **Genehmigung Budget 2010**

Die Budgetzahlen wurden aufgrund der Jahresplanung berechnet. Jede Kommission und jede Abteilung der Geschäftsstelle hat Ziele und Massnahmen geplant.

Der Vorstand rechnet für das Jahr 2010 mit Mehreinnahmen von rund 1.38 Mio. im Vergleich zum Budget 2009. Diese Mehreinnahmen sind vor allem auf eine Zunahme bei den Lizenzeinnahmen zurückzuführen aufgrund der Gebührensaterhöhung im Jahr 2008. Der Vorstand rechnet ebenfalls mit erhöhten Ausgaben, so dass ein budgetierter Gewinn von Fr. 7468.- resultiert.

## **2 Weitere Beschlüsse**

- **Wahl der Revisionsstelle**

Gemäss den Statuten Art. 31 wählen die Delegierten jährlich eine unabhängige, anerkannte Treuhand- oder Revisionsgesellschaft, welche die Rechnungsführung von Bio Suisse prüft.

Der Vorstand empfiehlt die bisherige Revisionsfirma – Trevision Treuhand und Revision AG Oftringen – zur Wahl.

- **Ersatzwahl Mitglied Geschäftsprüfungskommission (GPK)**

Jean-Marc Bovay aus Démoret tritt auf diese Herbst-DV aus der Geschäftsprüfungskommission zurück. Für die verbleibende Amtszeit von 3 Jahren wird ein neues Mitglied gesucht. **Die Mitgliederorganisationen sind aufgerufen, Kandidatinnen und Kandidaten aufzustellen.** Kandidaten können auch direkt an der DV vorgeschlagen werden.

Wählbarkeit: Mitglieder der GPK dürfen mit Ausnahme der Delegiertenversammlung in keinem anderen Gremium von Bio Suisse Einsitz nehmen, in keinem arbeitsrechtlichen Verhältnis zu Bio Suisse oder zu den Zertifizierungsfirmen stehen. Personen mit regelmässigen geschäftlichen Beziehungen zur Bio Suisse sind ebenfalls nicht wählbar.

Die GPK ist das Finanz- und Geschäftsaufsichtsorgan der Bio Suisse. Die GPK kontrolliert die Mittelverwendung, die Geschäftsabläufe und die Umsetzung der durch die DV und den Vorstand beschlossenen Vorgaben. Die GPK tagt nach Bedarf.

Auskünfte erteilen gerne die beiden verbleibenden GPK-Mitglieder Susanne Häfliger-Stäuble (062 877 17 09; E-Mail: haefliiger-weine@bluewin.ch) und Andreas Melchior (081 630 72 12; E-Mail: andreas.melchior@viamala.ch)

- **Anwesenheit Delegierte**

Grundsätzlich ist der Vorstand der Meinung, dass die Delegierten selber entscheiden, wann sie die Versammlung verlassen. Damit die Delegierten gerne freiwillig bis zum Ende der Versammlung bleiben, will der Vorstand vermehrt die Versammlung bis zum Schluss mit spannenden Themen belegen. Sofern keine Anträge zu diesem Geschäft eingehen, braucht es keine Abstimmung.

- **Aktien Bio Schwand**

Die Bio Schwand AG plant den Aufbau eines regionalen Biozentrums auf dem Standort Schwand bei Münsingen im Kanton Bern. Die Bio Schwand AG will sämtliches Eigenkapital, das in den nächsten 10 Jahren für die Übernahme der Schwand erforderlich sein wird für die Risikominimierung jetzt bereits beschaffen. Sie wird dabei von den Berner Bio Bure unterstützt. Bio Suisse soll ebenfalls mit einem namhaften Betrag bei der Finanzierung mithelfen. Der Vorstand der Bio Suisse hat der Bio Schwand AG ein Darlehen von Fr. 500'000.- zugesichert.

Der Vorstand beantragt die Delegiertenversammlung von dieser Summe Fr. 100'000.- in den Aktienkauf zu investieren.

- **Agrarfreihandel und Weiterentwicklung Direktzahlungen (Antrag Biofarm)**

**„Die Bio Suisse verlässt den Weg des Ja aber, sie deponiert ein klares Nein zum Agrarfreihandelsabkommen mit der EU.**

Unter dem Eindruck der Entwicklungen in diesem Jahr bringt die Bio Suisse zum Ausdruck, dass

- Die Biolandwirtschaft und die Qualitätsstrategie im von den Biobauern geforderten Sinn zu wenig Unterstützung erhält im Bundesrat, beim BLW und in der Arbeitsgruppe FHAL
- Unter diesen Voraussetzungen ein weiteres Bauernsterben forciert wird, statt die Wertschöpfung in der Schweiz zu fördern.
- Die GVO-Freiheit zu wenig klar als Mittel zum Markterfolg, bzw. die Koexistenz von GVO Pflanzen zu wenig als Gefahr – insbesondere für die Biolandwirtschaft – anerkannt wird.
- Zentrale Anliegen der Biolandwirtschaft wie Gesamtbetrieblichkeit, Höchsttierbestände und System-Direktzahlungen für Biolandwirtschaft aufgrund der aktuellen agrarpolitischen Diskussion gefährdet sind.
- Die Biobauern das Ziel des Bundesrates „Billigere Lebensmittel“ nicht mittragen können.
- Gleichzeitige unterstützenswerte Bestrebungen zu mehr Ernährungssouveränität und weniger Lebensmittel- und Tiertransporten damit unterlaufen werden.
- Eine Öffnung der Grenzen unter solchen Vorzeichen nicht einseitig nur der Landwirtschaft zugemutet werden darf.

**Die Bio Suisse Delegierten anerkennen den bisher eingeschlagenen Weg des Vorstandes.** Sie anerkenne auch, dass sich die Schweiz nicht abschotten kann. (Bei einem Selbstversorgungsgrad von nur noch gut der Hälfte kann davon auch keine Rede sein.)

**Aufgrund der neuesten Entwicklungen ist jedoch ein Kurswechsel angesagt.** Mit einem klaren Nein ist vielleicht im laufenden Prozess etwas zu erreichen von dem was bisher überhört wurde. Je lauter dieser mediale Auftritt unseres Neins, desto besser.

Die Bio Suisse stellt sich hiermit auf die Seite der grossen Mehrheit der Landwirtschaft und zeigt hier die unterdessen nötige Solidarität.“

*Biofarm Vizepräsident, Christoph Meili*

Der Antrag wird unterstützt von: Bioforum Schweiz, Bio Anbau Tägerwilen, Bio Genève, Bio Nordwestschweiz, Biojura, VOB (mehrheitlich) und den Bio Suisse Fachkommissionen Obst und Gemüse.

- **Mitgliedschaft IGAS und BIG-M ( Antrag BioNordwestschweiz)**

In der Hoffnung, dass der Antrag der Biofarm „Nein zum EU-Agrarfreihandel“ durchkommt, aber unabhängig von dessen Ausgang, stellt BioNordwestschweiz folgende zwei Anträge:

- Austritt von Bio Suisse aus der IGAS (Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz)
- Beitritt zu BIG-M (Bäuerliche Interessensgruppe für Marktkampf) überprüfen.

### **3 Informationsgeschäfte**

- Blauzungenkrankheit und –impfung
- Sanktionierung und Betriebskontrolle
- Fairtrade im Süden und Norden
- Referat zu aktuellem Thema

Die ganze Traktandenliste mit allen Ausführungen ist übrigens auch auf der Website der Bio Suisse (<http://www.bio-suisse.ch/de/ueberuns/verband/delegiertenversammlung.php>) abrufbar.

Sie sind 1.50 m mal 1.50 m gross und sind aus Dreischichtplatten Fichte 19 mm dick. Die Knospe ist ausgefräst und könnte einen Durchblick auf den Hof ermöglichen. Das Logo ist gemalt. Der Hofname ist unten eingefräst und eingeschwärzt. Die ganze Tafel ist imprägniert und hält so dem Wetter eine Weile stand.



Der Preis ist abhängig von den Bestellungen. Wenn 100 Bestellungen eingehen teilen sich die Fr 10`000.- durch 100. Die Herstellung wird ungefähr auf Fr 200.- kommen und davon können wir den Anteil der Bio Suisse dann abzählen. Das heisst bei mehr Bestellungen wird der Preis pro Tafel steigen.

Eine Tafel ist schon fertiggestellt und kann am Basisabend in Wattwil oder in der Sommeri angeschaut werden.

**Bis Ende November** muss die Bestellung bei mir eingegangen sein. Das heisst: Der Familienname und der Hofname muss erwähnt und fehlerfrei zu Verfügung stehen.

z.B. **Biohof Hööi, Fam Schär** oder **Biohof Chrinäuli, Fam Müller**. Natürlich ist auch **Tobelhof, Fam Stadler** möglich.

### Rückblick auf den 5. Ostschweizer Biomarkt in Weinfelden

Bereits zum 5. Mal boten Biobäuerinnen und –bauern, sowie Bio-Verarbeitende aus der ganzen Ostschweiz im Zentrum von Weinfelden an über 50 Marktständen eine reichhaltige Palette an frischen Bioprodukten und verlockenden Bio-Spezialitäten an. Fein duftende Backwaren, würzige Käsesorten, verschiedenste Milch- und Fleischspezialitäten, frisches Gemüse und knackiges Obst, aromatische Kräuter und Tees, Glace, Wein, frisch gepresster Süssmost und vieles mehr wurde an farbenfrohen und liebevoll geschmückten Marktständen angeboten, degustiert und gekauft.

Verschiedene Firmen und Organisationen im Umweltbereich informierten über Themen wie effektive Mikroorganismen, Pflanzenstärkungsmittel, Homöopathie für Mensch und Tier, Klimaschutz und Vogelschutz.

Bio ist mehr als ein Label. Es sind die Personen, die dahinter stehen. Sie produzieren nachhaltig und ökologisch hervorragende Lebensmittel. Sie sind transparent und offen für die Fragen der Konsumenten. Dieser persönliche Kontakt mit den Bioproduzenten und Verarbeitenden wurde von den interessierten Marktbesuchern rege genutzt und beidseits sehr geschätzt.

Umrahmt von rockigen Tönen der Schülerband „Bumm Tschagg“ und Naturjodel der Berghofjodler sowie der



Performance von Jongleur und Bewegungskünstler Jakob Surbeck, verwandelte sich der Marktplatz beim Pestalozzischulhaus in Weinfelden auch dieses Jahr in eine bunte und fröhliche Bioinsel.

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken:

- die an einem der über 50 Marktstände ihre frischen und feinen Bioprodukten, Informationen oder Verpflegung angeboten haben
- die mit ihren Tieren (Schafe, Ziegen und Kücken) den Streichelzoo organisiert haben
- die mit den Kindern Kräutersträusse und Kränze gebunden haben
- die einen Preis für den Wettbewerb gestiftet haben
- die mit ihrer Familie oder Freunden und Bekannten den Biomarkt besucht haben.

Wir freuen uns bereits jetzt auf den 6. Ostschweizer Biomarkt, am Samstag, 28. August 2010. Für Anregungen und gute Ideen sind wir jederzeit offen.

*Das OK Biomarkt Weinfelden*

## **Rückblick auf Hofanlässe im Herbst 2009**

Knapp 40 interessierte VOB-Mitglieder folgten den Einladungen zu den drei VOB-Hofanlässen diesen September.

**Anita Brunner und Markus Knellwolf** bewirtschaften in Degersheim zusammen in einer Betriebsgemeinschaft einen Grünlandbetrieb mit 28 ha LN. Der Hauptbetriebszweig ist Milchwirtschaft (30 Kühe, 200000 kg Milchlieferrecht, Neubau Laufstall mit 45 Milchkuhplätzen). Das Jungvieh geht in den Aufzuchtvertrag ins Neckertal. Daneben werden auf 17 Arenen verschiedene Salate, Erdbeeren und etwas Gemüse angebaut und 500 Legehennen gehalten. Die Eier und sowie das Gemüse und die Erdbeeren werden direktvermarktet an Restaurants, Bioläden und Privatpersonen in der Region.

**Christina und Peter Falk** bewirtschaften einen Betrieb mit 6 ha Wiesland und 0.8 ha Wald im Nebenerwerb auf dem Kapf bei St. Gallen. Sie halten 12 Mutterkühe der Rasse Dexter, einen Zuchtstier, die Aufzuchttiere und Ochsen für die Fleischproduktion. Die Tiere verbringen die Zeit vom Frühling, sobald das Gras hoch genug ist, bis zum Spätherbst, wenn der Schnee kommt, Tag und Nacht auf der Weide. Zum Gras auf der Weide und zum Heu im Winter wird ausschliesslich Mineralsalz gefüttert. Kraftfutter werden nur als Lockmittel oder Leckerbissen als Belohnung, z.B. nach einer Geburt, angeboten. Die Tiere werden im Alter von etwa 12 Monaten geschlachtet. Das Tier hat dann eine gute Grösse und das Fleisch hat immer noch die Zartheit von Kalbfleisch. Das Dexter-Fleisch zeichnet sich laut den Ausführungen von Peter Falk aus durch seinen feinen Geschmack und die Feinfaserigkeit.

Dazu kommen noch rund 30 Legehennen und zwei Bündner Strahlenziegen. Fleisch und Eier werden direktvermarktet.

Im letzten Herbst wurden einige Sträucher der Aroniabeere angebaut. Die Aroniabeere kommt ursprünglich aus dem Osten der USA. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelangte sie nach Russland und fand dort vor allem als forstharte Grundlage für Apfelbäume Verwendung, wie Veiko Hellwig, Initiant des Aronia-Anbaus in der Schweiz, zu erzählen wusste. Die pflanzeigenen Vorzüge der Aronia wurden schnell entdeckt und der Strauch wurde weiter züchterisch bearbeitet. Im Zentrum des Interesses stehen die sekundären Pflanzenwirkstoffe. Die Pflanze ist sehr widerstandsfähig und kommt ohne Spritzmittel aus, was sie für den biologischen Anbau sehr interessant macht!

**Marianne und Andreas Kramer** bewirtschaften in Gams einen Betrieb mit 24 ha LN. Sie halten 25 Mutterkühe in einem Laufstall mit Tiefstreu. Rund 6 ha werden ackerbaulich genutzt. Es werden Weizen, Dinkel, Mais und Kunstwiesen angebaut. Diesen Frühling wurde der neue Legehennenstall für 2000 Legehennen bezogen. Die Eier werden für die Ei AG produziert.

Nach den interessanten Ausführungen auf allen drei Betrieben mit den damit verbundenen Rundgängen durch Feld und Stall durften die Teilnehmer den fachlichen Teil in geselliger Runde ausklingen lassen. Dabei wurde intensiv diskutiert und Ideen sowie Erfahrungen ausgetauscht.

Das Ziel, den Zusammenhalt und den Austausch innerhalb der Biobäuerinnen und –bauern im VOB zu fördern war somit auf allen drei Betrieben ein voller Erfolg.

Der VOB Vorstand bedankt sich im Namen aller Teilnehmer herzlich für die Gastfreundschaft auf den drei Betrieben.

Wir freuen uns bereits jetzt auf eine Fortsetzung der Hofanlässe im nächsten Jahr.

## **Programm Biobauern vom Seerücken und Umgebung**

Irmi Glauser und Martina Marti

Habt ihr Interesse an ungezwungenem Austausch und Zusammensein zwischen Biobauern und Biobäuerinnen? So kommt doch an den Biostamm der Biobauern vom Seerücken und Umgebung.

Wir treffen uns im November bis Januar 2010 an folgenden Daten:

**Dienstag, 17. November 2009 und Dienstag, 19. Januar 2009 im Restaurant Frohsinn in Weinfeld ab 20.00 Uhr.**

Wir freuen uns euch an unseren Stammtischrunden im Winter willkommen zu heissen. Weitere Informationen für den Winter 2010 folgen im nächsten Rundbrief im Januar.

## **VOB-Börse**

**Zu verkaufen:** grünes Kompostfließ zur Kompost- und Mistabdeckung, Breite 5 m und 6m  
Hans Züllig, Olmishausen, 9314 Steinebrunn, Natel 079 672 68 20

**gesucht:** Blackenfreie Siloballen, gute Qualität  
Sepp Zahner, Kaltbrunn; Tel. 055 283 39 26.

**gesucht:** Grosses Mistelvorkommen im Obstgarten?  
Wir suchen von Misteln befallene Obstbäume, welche nicht gespritzt werden, abseits von Strassen und Eisenbahn, abseits von konventionellem Ackerbau und abseits von Hochspannungsleitungen stehen.  
Gerne würden wir diese Misteln für Sie oder mit Ihnen beernten/entfernen. Die Misteltriebe werden dann von der Ceres Heilmittel AG in Kesswil TG zu homöopathischen Tinkturen verarbeitet.  
Bei Interesse, Ideen oder Anregungen melden Sie sich bitte bei:

Raphael Stucki, Pflanzensammler der Ceres Heilmittel AG; 097 359 57 33; raphael.stucki@ceresheilmittel.ch

## **Ausgezeichnete Betriebe gesucht**

### **Ausschreibung des beruflichen Integrationspreises Ostschweiz 2010**

Die Ausbildungsstätte Auboden in Brunnadern (SG) lanciert zum zweiten Mal den beruflichen Integrationspreis Ostschweiz. Ab sofort können sich KMU-Betriebe, die junge Menschen mit einem Handicap integrieren, selber nominieren oder von Drittpersonen online ([www.auboden.ch](http://www.auboden.ch)) oder per Post vorgeschlagen werden. Anmeldeschluss für die Nominierungen ist der 1. Dezember 2009.

Die Debatte um die Abstimmung der Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung am 27. September 2009 zeigt die Brisanz des Themas. Der Preis zeichnet gelungene Integrationsbeispiele der Ostschweizer Privatwirtschaft aus. Er steht für die Erstintegration von jungen Menschen mit Handicap. Die Jugendlichen, denen es nicht möglich ist, in der freien Wirtschaft eine Lehre zu machen, absolvieren in sozialen Institutionen wie zum Beispiel der Ausbildungsstätte Auboden eine von der Invalidenversicherung finanzierte Ausbildung. Nach erfolgreichem Lehrabschluss wollen die jungen Erwachsenen den ersten Berufseinstieg in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes wagen. Dafür braucht es jedoch so genannte Nischenarbeitsplätze.

Die Preisidee ist eine eigentliche Sensibilisierungskampagne mit dem Ziel, Arbeitsplätze für erwerbsbeeinträchtigte junge Menschen zu schaffen und Unternehmen zu würdigen, die „Eingliederung vor Rente“ praktizieren.

Unter der Trägerschaft der Ausbildungsstätte Auboden bestimmt die Jury (Nationalrätin Lucrezia Meier-Schatz, Journalist Hanspeter Trütsch, MORGA-Geschäftsleiter Ruedi Lieberherr und Vertreter des Auboden) aus den nominierten Betrieben den Preisträger. Die Auszeichnung, konzipiert als Wanderpreis im Zwei-Jahres-Turnus, wird im April 2010 in einer feierlichen Pressekonferenz dem Preisträger übergeben.

Zum ersten Mal wurde letztes Jahr der berufliche Integrationspreis Ostschweiz verliehen. Erhalten hat ihn die Rehabilitationsklinik Gais, weil sie drei junge Menschen mit einer Behinderung erfolgreich und nachhaltig in ihr Team integriert. An der Preisverleihung sagte Klinikdirektor Georg Stoffels: „Der Betreuungsaufwand ist zwar grösser als bei Anderen, aber die drei jungen Menschen sind sehr motivierte Mitarbeitende. Da die IV in diesen Fällen die Hälfte der Lohnkosten deckt, ist die Belastung für das Unternehmen auch finanziell tragbar.“

Kriterium des beruflichen Integrationspreises Ostschweiz:

Prämiert werden KMU-Betriebe in der Region Ostschweiz, die sich über längere Zeit für die berufliche Erstintegration von jungen Menschen einsetzen, welche eine von der IV unterstützte Ausbildung absolviert haben.

Für weitere Fragen, Interviews mit Betroffenen und Arbeitgebenden stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

#### **AUSBILDUNGSSTÄTTE AUBODEN**

Franz Schibli, Koordinator des beruflichen Integrationspreises Ostschweiz

Fachstelle Berufliche Integration

9125 Brunnadern

079 216 66 43

071 378 60 12

[berufsintegration@auboden.ch](mailto:berufsintegration@auboden.ch)

[www.auboden.ch/preis](http://www.auboden.ch/preis)

**Bio**

**Logisch**

**Für alle Feldarbeiten  
Von der Ernte bis zur Ernte**

**Vom einzelnen maschinellen Pflegegang bis zur kompletten Feldbetreuung**

Herbert Schär  
Schulhalde 7a  
CH-8580 Hagenwil bei Amriswil

**Acker- und Obstkulturen Bio-Suisse**  
**Lohnarbeiten im Biolandbau**

Tel: 071 411 50 04  
Fax: 071 411 50 02  
Natel: 079 510 59 20

**Übersicht diverser Lohnarbeiten im Ackerbau in verschiedenen Kulturen mit Spezialmaschinen**

Die Saaten mit der schweren Bestellkombination sind wählbar zwischen Breitsaat und Drillsaat mit Reihenabständen von 18 cm und 43 cm. Dank Scheibenschare sind auch Mulchsaaten möglich.

Die kostengünstigen Breitsaaten mit der leichten Bestellkombination sind speziell für Graseinsaat und Übersaat. Es sind aber auch Getreidesaaten damit möglich.

Die Maissaaten mit der Maisbestellkombination bei 75 cm Reihenabstand können mit folgenden Optionen ausgeführt werden:

Saat in bearbeitete Äcker, direkt in Pflugfurche, oder auch Mulchsaat in Grünland.

Die Reihendüngung erfolgt mit Biorga mit 12% N.

Eine Sprühapplikation von BactoFil zusätzlich oder auch ohne Reihendüngung fördert die Verfügbarkeit von Stickstoff woraus nach Versuchen ein Mehrertrag resultiert.

Zu allen Sähabständen und Kulturen sind entsprechende Hackgeräte und Striegel verfügbar.

Die Hackgrubber-Striegel- Kombination wird eingesetzt für flaches ganzflächiges Unterfahren des Bodens. Diese Kombination ergibt eine hoch effiziente Unkrautwirkung bei bester Bodenschonung.

Die Grundbodenbearbeitung mit dem Doppelherz-Flügelscharrgrubber zeichnet sich aus durch gute Einmischung von Ernterückständen bei Gleichzeitiger Bewuchsvernichtung.

**Inserat Gallipor**

## Informationsanlass zur Freiwilligkeit der Blauzungenimpfung mit Nationalrat Toni Brunner und Kantonstierarzt Thomas Giger

Am 15. Oktober fand in Kirchberg ein Informationsanlass zum Thema „Blauzungenimpfung ab 2010 - Freiwilligkeit ist die bessere Lösung“ statt. Organisiert wurde der Informationsanlass unter Federführung von Werner Ammann, Ganterschwil, von der Ostschweizergruppe für die Aufhebung des Impfwanges, zu welcher sich rund 30 Impfverweigerer aus AR/AI, TG und SG zusammengeschlossen haben. Der volle Saal im Restaurant Toggenburgerhof zeigte, dass das Thema die Bäuerinnen und Bauern bewegt und dass die Diskussion der zukünftigen Impfstrategie einem echten Bedürfnis der Basis entspricht.

Im November wird das BVET nach Absprache mit den Kantonen, der Landwirtschaft und der Tierärzteschaft entscheiden, ob das Impfblogatorium 2010 fortgesetzt wird oder ob die Impfung freiwillig sein soll. Als Grundlage für diesen Entscheid wurde vom BVET ein umfassender Bericht verfasst, dessen wichtigste Resultate Thomas Giger, Kantonstierarzt SG, in seinem Referat präsentierte. Der Bericht halte fest, dass die beiden bisherigen Impfkampagnen zu einer guten Seuchenlage bezüglich der Blauzungenkrankheit geführt haben. Diese Ausgangslage ermögliche einen gewissen Spielraum. Aus Sicht des öffentlichen Veterinärwesens sei eine obligatorische Impfung nicht mehr zwingend notwendig, wie Thomas Giger ausführte. Neben der aktuellen Seuchenlage in der Schweiz würden aber auch die Entscheide in den Nachbarländern betreffend Impfstrategie in 2010 und die Haltung der bäuerlichen Organisationen einen Einfluss auf den definitiven Entscheid des BVET haben. Laut Thomas Giger habe sich Frankreich schon für eine obligatorische Impfung ausgesprochen im 2010, in Deutschland sei der Entscheid noch nicht gefallen. Andreas Schmidt, Tierarzt aus Sirnach, ging in seinem Referat auf die Fragen „Wie gefährlich ist die Krankheit?“ und „wie problematisch ist die Impfung?“ ein. Thomas Marty, Biobauer aus Kirchberg, ging in seinen Ausführungen darauf ein warum er bei seinen Tieren die Impfung verweigert hat. Für eine Freiwilligkeit sprechen für ihn unter anderen folgende Gründe:

- die Gefährlichkeit der Krankheit sei überschätzt worden.
- Die Blauzungenkrankheit sei nicht direkt ansteckend und für den Menschen absolut ungefährlich.
- Die Ausrottungsstrategie, welche die Basis für ein Impfblogatorium ist, sei nicht realisierbar, da Österreich die Impfpflicht aufgehoben habe, ansteckende Mücken keine Landesgrenzen kennen und ungeimpfte Wildtiere und Ziegen ein Reservoir bilden.
- Zudem wolle er zum Schutz und Wohl seiner Tiere keine künstlichen Eingriffe in ein gesundes Immunsystem.

Zum Schluss hielt Thomas Marty fest, er wolle Eigenverantwortung übernehmen. Das bedeutet, dass er selber entscheiden könne, ob und welche Tiere geimpft werden sollen. Wer impfen will, soll impfen können und wer Krankheitsprävention auf anderem Weg betreibt, soll dies ebenso tun können. Auch Toni Brunner, Landwirt aus Ebnat-Kappel und SVP Parteipräsident, gewichtete die Eigenverantwortung hoch, sei es als Bauer und Unternehmer oder als Staatsbürger. Deshalb trete er für eine Freiwilligkeit der Blauzungenimpfung ein. Die anschliessende Diskussionsrunde mit den Referenten unter Leitung von Toni Brunner wurde von den anwesenden Bäuerinnen und Bauern rege genutzt. In vielen Voten wurden persönliche Erfahrungsberichte eingebracht zur Impfung und möglichen Nebenwirkungen. Vor allem kritische Bemerkungen zur Impfung kamen immer wieder zum Vorschein. Es wurde bemängelt, dass Tierhalter von vielen Tierärzten nicht ernst genommen wurden. „Als guter Tierhalter hat man das Gefühl für seine Tiere und man merkt es wenn etwas nicht stimme.“ stellte dazu ein Landwirt fest.

So richtig eingeschlagen hat die Beratungsform der Arbeitskreise bei uns nie – einmal abgesehen vom Bereich Homöopathie, wo der Zulauf von Anfang an gross war. Bei manchen anderen Arbeitskreisen kam es vor, dass die Teilnehmerzahl von Treffen zu Treffen kleiner wurde.

Lag es an uns den Beratern? Haben wir zu wenig animiert und strukturiert? Oder waren der Ideenaustausch und die Aktivitäten unter den Teilnehmern zu wenig ergiebig? Wir wissen es nicht, stellen uns aber die Frage, ob der Arbeitskreis mit mehreren Treffen tagsüber während der Vegetationszeit die richtige Form für die Weiterbildung vielbeschäftigter Landwirtinnen und Landwirte ist.

Unsere Zweifel werden verscheucht, wenn wir uns an einzelne Beispiele erinnern. Da hat einer in einem Arbeitskreis den Kick zur Einsaat von Klee gras ins Getreide bekommen und ist jetzt total begeistert nach dem erfolgreichen Ausprobieren auf seinen eigenen Feldern. Oder dann denke ich an einen anderen Biolandwirt, der dank den Anregungen aus einem Arbeitskreis nun deutlich mehr Freude am Weiden hat. Die eingeführten Änderungen haben dazu geführt, dass seine Herde ruhiger ist, der Wasen trittfester wird und die Kühe mehr Milch aus dem Weide gras geben.

Wir wissen, dass man solche Tipps auch in einem Kurs bekommen kann. Die Erfahrungen aber zeigen, dass der Austausch unter Praktikern, wenn möglich am Objekt auf dem Betrieb, eher zum Ausprobieren anregt als ein Fachreferat. So gesehen ist der Arbeitskreis schon die richtige Form. Er lebt vom Austausch unter den Teilnehmern und das Ausprobieren gehört dazu. In einem guten Arbeitskreis gibt es keine Teilnehmer, die ausschliesslich konsumieren. Alle setzen sich ein Ziel, setzen es bei sich zu Hause um und tauschen dann die damit gemachten Erfahrungen aus.

Wir schreiben für nächstes Jahr deutlich weniger Arbeitskreise aus als auch schon. Die Hoffnung besteht, dass weniger mehr ist. Vielleicht steigt die Qualität der Ergebnisse. Ein kleineres Angebot schafft auch Freiräume. Euch brennen vielleicht ganz andere Themen unter den Nägeln als jene, die wir Euch im Rundbrief anbieten. Dann nichts wie los, ein paar weitere Biobäuerinnen und –bauern zum Mitmachen animieren und mit dem Vorschlag an die Bioberatung gelangen. Wir bieten gerne Unterstützung an.

Arbeitskreise sind eine gute Form der Weiterbildung. In diesem Rundbrief findet Ihr weitere Weiterbildungsangebote. In der Hoffnung, dass es für alle etwas Passendes hat, wünschen wir eine gute Weiterbildungssaison 2009/10.

## WEITERBILDUNG und VERANSTALTUNGEN

### Tageskurs: Kuhsignale verstehen

**Dienstag, 10. November 2009, 9.30 – 16.30 Uhr ; Bildungszentrum Mattenhof Flawil**

Kühe senden uns ständig Signale aus, die über ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit Auskunft geben. Die Kunst eines jeden Tierhalters besteht darin, diese Kuhsignale zu empfangen und mit konkreten Massnahmen darauf zu reagieren.

Kursinhalt: Die Kursteilnehmer lernen einfache Methoden kennen, wie sie mit wenig Aufwand an Zeit und Kosten den Kuhkomfort verbessern können. Dabei stehen das bewusste Beobachten der Tiere und die Suche nach den Ursachen von Problemen am Anfang. Die Umsetzung von konkreten Massnahmen wird daraus abgeleitet und diskutiert.

Ablauf Tagestraining:

Vormittag: interaktiver Vortrag zu Vermittlung der theoretischen Grundlagen

Nachmittag: praktische Umsetzung der Theorie im Stall, Arbeit mit Checklisten zu Kuhsignalen und Kuhkomfort, mit eingehender Diskussion zum Schluss

Referent: Dr. Johannes Driessen, Tierarzt, Kuhsignale Trainingsgesellschaft, Niederlande

Kurskosten: 150 Franken inkl. Kursunterlagen, zuzüglich Verpflegung

Anmeldung: Anmeldung bis spätestens 30. Oktober 2009 an das Sekretariat des Landw. Zentrum SG, Mattenweg 11, 9230 Flawil, Telefon 071 394 53 20

## **Vortragsabend: Fruchtbarkeitssignale – Wissenswertes über Brunst und Trächtigkeit**

**Dienstag, 10. November 2009, 20.00 – 22.30 Uhr; Bildungszentrum Mattenhof, Flawil**

Die Fruchtbarkeit der Kuh ist eine Sache des Managements. Gute Fruchtbarkeit ist das Resultat einer Reihe von gut durchgeführter täglicher Arbeit rund um die Trockenstehperiode, das Abkalben, den Laktationsbeginn, die Brunsterkennung und die Besamung.

Wird die Kuh brünstig? Wie die brünstige Kuh erkannt? Wird die Kuh trächtig?

Der Vortragsabend „Fruchtbarkeitssignale“ vermittelt anhand von vielfältigem Bildmaterial zahlreiche praktische Informationen und Tipps rund um die Fruchtbarkeit, die sich auf jedem Milchviehbetrieb sofort in die Praxis umsetzen lassen.

Die Kuhsignale Trainingsgesellschaft, Niederlande, hat sich intensiv mit den Bedürfnissen der Kühe auseinandergesetzt, dazu verschiedene Praxisbücher veröffentlicht und ihr Wissen in Vorträgen und Trainingsprogrammen mit Milchbauern in ganz Europa geteilt und Erfahrungen diskutiert.

Referent: Dr. Johannes Driessen, Tierarzt, Kuhsignale Trainingsgesellschaft, Niederlande

Kurskosten: 30 Franken

Anmeldung: Anmeldung bis spätestens 6. November 2009 an das Sekretariat des Landw. Zentrum SG, Mattenweg 11, 9230 Flawil, Telefon 071 394 53 20

## **Plantahof-Strickhof Biotag – Lernen von Signalen**

**Mittwoch 11. November 2009, am Plantahof und Freitag, 13. November 2009 am Strickhof, jeweils 9.30 – 15.30 Uhr**

Programm

09.30 Uhr Eintreffen, bei Kaffee und Gipfeli

09.45 Uhr Begrüssung

10.00 Uhr Referent Joep Driessen „Kuhsignale“

Augen auf – „Kuhsignale“ lesen! Durch gewohnte Betriebsabläufe und Stallvoraussetzungen läuft man immer wieder Gefahr, den Blick für die Tiere zu verlieren. Der bekannte holländische Tierarzt Joep Driessen leitet durch seinen bildreichen Vortrag zum bewussten Beobachten und Interpretation des Gesehenen an.

12.00 Uhr Mittagessen

- 13.30 Uhr Referat Thomas Gröbly „Signale aus Familie und Umwelt“  
Wir lernen auf Signale zu achten: einerseits um das Wohlergehen der Tiere zu sichern und andererseits um ökonomisch Erfolg zu haben. Man kann „Ethik“ auch als einen guten Umgang mit Signalen bezeichnen. Um die Signale von anderen wahrnehmen zu können, muss ich mich in sie oder ihn hineinversetzen und fragen, was sie oder er gerne möchte. Man muss sich aber auch über seine eigenen Signale bewusst werden: das braucht Selbstreflexion und Selbstkritik und nicht zuletzt Humor.
- 14.30 Uhr Workshop 1: Umgang mit den eigenen Signalen  
Workshop 2: Umgang mit den Signalen meiner Mitmenschen  
Workshop 3: Umgang mit Signalen aus der Natur
- 15.15 Uhr Ergebnisse der Workshops und Tagungsabschluss im Plenum  
15.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Veranstalter: Bioberatung Plantahof-Strickhof

Kosten: 60 Franken inkl. Verpflegung

Anmeldung: für den Biotag am Plantahof: Tel.081 307 45 63 oder [kurse@plantahof.gr.ch](mailto:kurse@plantahof.gr.ch)  
bzw. für den Biotag am Strickhof: Tel. 052 354 89 11 oder [info@strickhof.ch](mailto:info@strickhof.ch)

## **BRA Fleischabend**

**Mittwoch, 25. November 2009, 20.00 Uhr, Saal Hotel Krone Gais**

Themen: Rückblick-Ausblick im Bioschlachtviehmarkt  
Zukunftsansichten im Biofleischmarkt?!  
Biokälbermast in der Praxis  
Verbesserung der Schlachtkörperqualität bei Biokälbern

Referenten: Hans-Georg Kessler, Bio Suisse, Reto Preisig, Stein

Nach den Referenten haben alle Anwesenden die Gelegenheit Wünsche und Anregungen anzubringen.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und angeregte Diskussionen.  
Albert Neff, Bioring Appenzellerland

## **Low Cost Strategie (tiefe Kosten) in der Biomilchviehhaltung**

**Mittwoch, 2. Dezember 2009, 9.30 – 16.00 Uhr, Bildungszentrum Mattenhof Flawil**

Kursinhalt:

- Diskussion der Low Cost Strategie auf dem Biomilchviehbetrieb mit ihren Auswirkungen auf die Tiergesundheit und die Wirtschaftlichkeit.
- Besuch eines Biomilchbetriebes, der überhaupt kein Kraftfutter füttert.
- Diskussion und Erfahrungsaustausch

Veranstalter: FiBL und Bioberatungsstellen TG und SG

Referenten: Eric Meili, Berater FiBL, weitere Fachleute aus Forschung und Beratung am FiBL; Stefan und Emil Lenggenhager, Praktiker Flawil

Kosten: 80 Franken inkl. Kursunterlagen zuzüglich Verpflegung

Anmeldung: an das Sekretariat des Landw. Zentrum SG, Mattenweg 11, 9230 Flawil,  
Telefon 071 394 53 20

## **Aktuelles aus der Biolandbau-Forschung 2009**

**BBZ Arenenberg, Montag, 7. Dezember 2009, 9.15 – 16.15 Uhr**

Neues vom Leben im Boden, Minimalbodenbearbeitung im Biolandbau, Gründüngungen gezielt einsetzen, Stickstoffgewinn bei Sojaanbau, Beizmittel für Getreide gegen Schneeschimmel und Brandpilze, Nährstoffausnutzung verschiedener Weizensorten

Tagung für Biobäuerinnen und Biobauern, organisiert von Agroscope Reckenholz-Tänikon ART zusammen mit ACW, dem FiBL, der AGRIDEA, den kantonalen Beratungsstellen TG, SG, ZH und den regionalen Biovereinen.

Organisation und Leitung: Fredi Strasser, ART und Jakob Rohrer, BBZ Arenenberg

Themenschwerpunkte

- Die Bioackerbaugruppe am Reckenholz nimmt die Mykorrhiza – Pilze, also unsere ganz grossen Helfer bei der Phosphoraufnahme im Bioboden, unter die Lupe. Resultat sind neue Erkenntnisse beispielsweise im Bereich Leguminosen oder Unkräuter, beides zentrale Aspekte in der Biobewirtschaftung.
- Seit Jahren führt das FiBL einen wegweisenden Versuch zur Entwicklung von pfluglosem Bioackerbau durch. Nun wagen sich einige Pioniere an Praxiserprobungen. Aktuelle Ergebnisse werden ergänzt durch Praxiserfahrungen.
- Besonders bei Minimalbodenbearbeitung sind Gründüngungen zur Stickstoffsammlung und Unkrautunterdrückung zentral. Vom FiBL, ART und ACW werden Hinweise aus Versuchen dargelegt.
- Soja wurde jahrelang unterschätzt. ART zeigt neueste Messungen aus dem DOK Versuch.
- Schneeschimmel und Brandpilze beschäftigen uns immer stärker im Biogetreideanbau. ART entwickelt pflanzliche Beizmittel dagegen.
- Die P und N – Effizienz von biologisch oder konventionell gezüchteten Weizensorten, sowie von alten Sorten wurden im DOK Versuch untersucht.

In Referaten stellen die Forschenden aktuelle Forschungsergebnisse dar, welche dann zusammen mit den praktischen Erfahrungen der Teilnehmenden diskutiert werden.

Kosten: 50 Franken inkl. Unterlagen, Mittagessen und Erfrischung

Anmeldung: bis 23. November 2009 an BBZ Arenenberg, Beratungsstelle für Biolandbau, Tel. 071 663 32 14, Fax 071 663 32 17, E-Mail: jakob.rohrer@tg.ch. Die angemeldeten werden kurz vor der Tagung mit einer Teilnehmerliste bedient, sodass sie gemeinsame Fahrten organisieren können.

## **100% Biofütterung auf dem Milchviehbetrieb**

**Donnerstag, 7. Januar 2010, 9.00 – 16.00 Uhr, Bildungszentrum Mattenhof, Flawil;**

Kursinhalt:

- Grundlegendes zur Rindviehfütterung auf dem Biomilchviehbetrieb.
- Fütterungsregime für eine bedarfsgerechte Versorgung der Milchkühe unter den Rahmenbedingungen des Biolandbaus (Grundfutter: Gras, Kraftfuttereinsatz möglichst tief). Auswirkungen auf die Tiergesundheit.
- Praxisbeispiel: gute Grundfutterleistung, geringer Kraftfuttereinsatz, Aspekte der Tiergesundheit
- Preiswertigkeit von Futtermitteln, Wichtige Aspekte beim Zukauf von Futtermitteln, Wichtige Marktpartner

- Wert graslandbasierter Milch und Praxisbeispiele aus Tal und Berg mit guten grasbetonten Grundfutterleistungen.
- Erfahrungsaustausch und Diskussion

Referenten: Fachleute aus Forschung und Beratung, Praktiker

Kosten: 60 Franken inkl. Kursunterlagen zuzüglich Verpflegung

Anmeldung: an das Sekretariat des Landw. Zentrum SG, Mattenweg 11, 9230 Flawil,  
Telefon 071 394 53 20

## Arbeitskreise 2009/2010 im Biolandbau

Ein gemeinsames Angebot der kantonalen Bioberatungsstellen von Appenzell AR/AI, Glarus, St. Gallen, Thurgau, Zürich und Schaffhausen

Mit den Arbeitskreisen soll Bauern und Bäuerinnen, eine Plattform für regelmässigen Erfahrungsaustausch unter Berufskolleginnen und -kollegen angeboten werden.

**Für alle, die noch keine eigenen Erfahrungen mit einem Arbeitskreis gemacht haben, sei hier nochmals kurz erklärt, was wir darunter verstehen...:**

- Selbständige Kleingruppe von 8 bis 15 Teilnehmern/innen treffen sich zu einem ausgewählten Thema ca. 3 bis 5 Mal/Jahr.
- Am ersten Treffen setzt sich die Gruppe konkrete Ziele, legt Aktivitäten und Daten fest und verteilt Aufgaben.
- Gelernt wird mit Praxisbeispielen, möglichst aus dem Teilnehmerkreis unter Beizug von Fachleuten und Spezialisten, die von der Gruppe gewählt werden.
- Die Beratung bringt Interessenten zusammen und hilft bei der Organisation und der Moderation der Arbeitskreise.

**... und wie die Rahmenbedingungen bei uns sind:**

- Mindestens 8 Teilnehmerinnen
- Die Anmeldung ist verbindlich. Information ob der Arbeitskreis zu Stande kommt, Mitte Dezember
- Beginn Januar 2010
- Die Kosten betragen je Teilnehmer 20 Fr. pro Halbtage. Wenn die Gruppe den Beizug von externen Referenten beschliesst, können zusätzliche Kosten anfallen.
- Wir versuchen, die Arbeitskreisgruppen möglichst regional zusammen zu fassen. Wenn die Anreise trotzdem unmöglich weit wird, können Sie sich vor dem ersten Treffen noch abmelden.

**Themenangebot für die Arbeitskreise 2010:**

**AK 1: Stärken und Schwächen unserer Betriebe – wir coachen uns gegenseitig**  
Dieser Arbeitskreis gibt neue Impulse für die betriebliche und persönliche Zukunft. Mit Hilfe des Aussenblicks der BerufskollegInnen überprüfen wir unsere Betriebskonzepte oder anstehende Projekte und passen sie gegebenenfalls den veränderten Rahmenbedingungen an.

**AK 2: Homöopathie im Stall für Fortgeschrittene (Grundkenntnisse vorausgesetzt)**  
Wer schon einen Grundkurs in Homöopathie besucht hat, ist herzlich willkommen zu diesem Arbeitskreis. Einschätzung unseres Tierbestandes, gemeinsam Repetieren, aktueller Fälle besprechen, Einsatzmöglichkeiten in den wichtigsten Bereichen wie Eutergesundheit, Fruchtbarkeit etc.

<p><b>AK 3: Heilkräuter in Haus und Stall</b>          Kenntnisse welche im Verlauf der Zeit zum Teil verloren gegangen sind wollen wir wieder auffrischen, austauschen und ausprobieren. Zum Beispiel Herstellen von Salben, Wickeln und Tinkturen. Austausch über die Wirksamkeit und das Anwendungsgebiet.</p>
<p><b>AK 4: Einsatz von effektiven Mikroorganismen (EM) gemeinsam erproben</b>          Kennen lernen der Grundprinzipien. Suchen von einfachen und effizienten Anwendungen. Kostengünstige Herstellung von EM. Austausch über die Erfahrungen auf dem eigenen Betrieb.</p>
<p><b>AK 5: Bodenschonender Bioackerbau</b>          Der bestehende Arbeitskreis mit Mitgliedern aus den Kantonen Zürich und Thurgau macht weiter. Neue Mitglieder sind willkommen. Fachlicher Austausch im Rahmen von Betriebsbesuchen.</p>
<p><b>AK 6: Hofverarbeitung</b>          Gegenseitige Betriebsbesuche, Austausch von Tipps und Tricks zum Einkauf von Zutaten und Verpackungsmaterialien, neue Verarbeitungstechniken, Wirtschaftlichkeitsberechnungen, Verbesserungsmöglichkeiten bei Werbung und Kundenbetreuung.</p>
<p><b>AK 7: Wirtschaftliche Potentiale im Milchviehbetrieb nutzen</b>          Heutzutage müssen sich alle Milchproduzenten enorm anstrengen, um wirtschaftlich über die Runden zu kommen. Erfahrungen aus der Beratung zeigen, dass Betriebsleiter, die sich intensiv mit der Wertschöpfung ihrer Milchproduktion, das heisst der Ertrags- und Kostenseite, auseinandersetzen und immer wieder an den Produktionsschrauben drehen, aus finanzieller Sicht deutlich besser dastehen. Zudem: Die Schweizerischen Milchproduzenten SMP lancieren anfangs November die 3-jährige Beratungskampagne «Kostenoptimierung Milchproduktion». Jeder Landwirt, der seine Vollkosten ausrechnet und daraus konkrete Massnahmen ableitet, kann beim SMP wieder 100 Fr. zurückfordern! In einer Gruppe, der ausschliesslich Bio-Milchproduzenten angehören, hat man vergleichbare Rahmenbedingungen und kommt dadurch direkter zum Ziel. Es ist lohnend, sich die finanzielle Seite seiner Milchproduktion vor Augen zu führen und seine Potentiale voll zu nutzen.</p>

**Es laden zur Teilnahme ein: Erik Meier, Bettina Springer, Anita Philipp, Jakob Rohrer und Marc Vuilleumier**

**Anmeldeformular Arbeitskreise 2010**

Es gibt zwei Wahlmöglichkeiten. Die zweite Wahl ist nur auszufüllen, wenn das Interesse gleich gross ist wie für die erste Wahl und diese Alternative auch besucht wird, falls der Arbeitskreis der ersten Wahl nicht durchgeführt werden kann.

Meine 1. Wahl Arbeitskreis Nr. .... Meine 2. Wahl Arbeitskreis Nr. ....

Vorname/Name: ..... Telefon: .....

Adresse: ..... Fax: .....

PLZ/Ort: ..... E-Mail: .....

Bemerkungen: .....

**Anmeldung bis 30. November 2009 an die kantonale Bioberatungsstelle.**